Redaktionelle Bemerkungen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Postface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **7 (1913)**

Heft 4

PDF erstellt am: **04.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Urteil über Jatho zwischen diesem und Harnack entsponnen hatte, ist dem Verfliegen mit der Tagespresse entrissen als interessanter Beitrag zur religiösen Lage der Gegenwart zusammengestellt und durch verbindenden Text erläutert.

G. Herzog, Zur Reform des evangelischen Pfarramts. Die Pfarrersfrage eine Gemeindefrage. (Heilbronn, Salzer).

Nach dem Urteil über Jatho hat Schrempf den württembergischen Pfarrern Unwahrhaftigkeit vorgeworfen. Herzog weist diese Anklage zurück und fordert dann in besonnenen, aber entschiedenen Ausführungen eine Reform des Pfarramts, die bei uns längst Wirklichkeit geworden ist. Die Schrift hat deshalb für uns weniger praktischen Wert; sie wird aber den, der an den gegenwärtigen kirchlichen Kämpfen Deutschlands innern Anteil nimmt, lebhaft interessieren. Seither hat die württembergische Landessynode durch Freigabe des sog. apostolischen Glaubensbekenntnisses eine wichtige Forderung der Schrift bewilligt.

Schleiermacher, der Philosoph des Glaubens. Hilfe-Verlag, Berlin-Schöneberg, 1910.

Sechs erlesene Autoren (E. Tröltsch, A. Titius, P. Natorp, P. Hensel, Samuel Eck, M. Rade) beleuchten Schleiermacher von verschiedenen Seiten und zeigen, daß er noch ein Lebendiger ist. Naumann hat dazu ein Vorwort geschrieben. Das Büchlein sei Kennern Schleiermachers empfohlen, die Andern tun besser, nach seinen eigenen Schriften zu greifen, zu den „Reden über die Religion" oder den „Monologen", um die zwei zu nennen, die auch den „Laien" am meisten bieten werden. L. R.

Redaktionelle Bemerkungen.

Es trifft sich wehmütig, daß der Verfasser von „Memento", Herr Schindler, nach kurzer Krankheit unerwartet gestorben ist, im Alter von 84 Jahren. Dieser Aufsatz ist also neben den in der letzten Nummer (s. Red. Bemerkungen!) erwähnten das Testament des Verfassers geworden. Desto mehr werden wir geneigt sein, seine Mahnung auf uns wirken zu lassen.

Herr Schindler hat zu den bedeutendsten der auf das Gottesreich wartenden Menschen gehört, die wir kennen lernen durften. Er besaß einen Blick für das richtende und aufbauende Schaffen Gottes in unserer Welt wie Wenige und dazu einen seltenen Mut, die geschaute Wahrheit zu bekennen. Seine religiösen und sozialen Schriften haben viel zu wenig Beachtung gefunden. Sie haben vor Jahrzehnten viele von den Gedanken geäußert, die wir heute vertreten, wenn auch in etwas anderer Form. Diese Form ist urwüchsig und knorrig, wie der ganze Mann war, aber das ist doch in der Zeit des Persönlichkeitskultus und der — Flachheit ein Vorzug. Wir werden ihn und sein Werk nicht vergessen.

Dem Artikel von Lhotzky wünschen wir verständnisvolle Leser.

Wir möchten vorläufig auf die Auseinandersetzung über „Religiös-sozial" (oder: „die Schweizer Religiös-Sozialen"), die sich durch eine Anzahl Nummern der „Christlichen Welt" und der Zeitschrift des evangelisch-sozialen Kongresses, „Evangelisch-Sozial" hinzieht, wenigstens aufmerksam machen, behalten uns aber vor, darauf in Bälde genauer einzugehen. Es ist in dieser Sache, wie in manchen andern, immer wieder der Raummangel, der uns zwingt, auf Nötiges und Nützliches zu verzichten. Wir freuen uns jedenfalls, daß diese Auseinandersetzung gekommen ist. Das Hauptverdienst daran hat ohne Zweifel der in der „Christlichen Welt" erschienene Aufsatz von Pfarrer Peter Barth: „Was wollen die Schweizer Religiös-Sozialen?" Die Nummern sind uns, da wir diese Zeilen in den Ferien schreiben, nicht zur Hand, doch können wir die Notiz später nachholen.